

Rudolf Ebertshäuser

**Die Bedeutung
des inspirierten Wortes der Heiligen Schrift**

Eine Auslegung von 2. Petrus 1,12-21

Nachdem Petrus zunächst die Bedeutung eines praktischen Heilungslebens in der Gemeinschaft mit dem Herrn hervorgehoben hat, kommt der Apostel nun auf den zweiten entscheidenden Faktor zu sprechen, der uns vor den Verführungen schützen kann, und das ist das Festhalten an dem irrtumslosen, inspirierten Wort Gottes.

Jede Irrlehre und Verführung verdreht zwangsläufig das Wort Gottes, lenkt davon ab und widerspricht ihm. Umgekehrt hat das Wort Gottes die Kraft, alle Irrlehren zu entlarven und zu widerlegen. So ist es ganz entscheidend für treue Gläubige, daß sie an dem irrtumslosen göttlichen Wort, an der inspirierten Lehre der Apostel für die Gemeinde unbeirrt festhalten. Darum geht es in den nun folgenden Versen 12 bis 21 des ersten Kapitels.

Zuerst betont der Apostel die Wichtigkeit des Erinnerns und Ermahnens durch das Wort Gottes, das ja ein wesentliches Element aller Wortverkündigung ist. Der Apostel zeigt uns auch, daß alle Predigt eigentlich darauf zielen sollte, die Gläubigen aufzuwecken. Die Apostel haben ihre Briefe geschrieben, um auch die nachapostolischen Generationen von Gläubigen durch das geschriebene Wort immer wieder an Gottes Wahrheit zu erinnern.

Danach antwortet der Apostel offensichtlich auf Vorwürfe von falschen Lehrern, die ganz wie die heutigen Verführer der Liberaltheologie behaupteten, die Apostel würden mit ihrer Verkündigung des auferstandenen, verherrlichten und wiederkommenden Messias selbsterdachte Mythen und Legenden verbreiten. Demgegenüber bezeugt der Apostel als Augenzeuge der Verklärung Jesu Christi dessen vom Vater beglaubigte göttliche Herrlichkeit und Majestät.

a) Die Motive des Apostels für das Abfassen des Briefes (1,12-15)

Darum will ich es nicht versäumen, euch stets an diese Dinge zu erinnern, obwohl ihr sie kennt und in der [bei euch] vorhandenen Wahrheit fest gegründet seid. Ich

halte es aber für richtig, solange ich in diesem [Leibes-]Zelt bin, euch aufzuwecken, indem ich euch erinnere, da ich weiß, daß ich mein Zelt bald ablegen werde, so wie es mir auch unser Herr Jesus Christus eröffnet hat. Ich will aber dafür Sorge tragen, daß ihr euch auch nach meinem Abschied jederzeit diese Dinge in Erinnerung rufen könnt.

Der Apostel hat sein baldiges Abscheiden vor Augen; zugleich sieht er, ähnlich wie der todgeweihte Apostel Paulus im 2. Timotheusbrief, im Geist die Verführungen und Verderbnisse in der nachapostolischen Christenheit voraus, von denen er im zweiten Kapitel dann Zeugnis ablegt. So ist es sein Verlangen, die Gläubigen im Hinblick auf diese drohenden Verführungen in ihrem Glauben zu festigen und noch einmal zu ermahnen. Wir sehen hier das liebende Herz eines wahren Hirten.

Petrus war ein Hirte, der seinen Auftrag vom Herrn sehr ernst nahm (vgl. Joh 21,15-17; 1Pt 5,1-4). Heute versäumen leider viele Hirten in den Gemeinden diese ernstliche, immer wiederholte Ermahnung und Belehrung, zum großen Schaden für die Herde. Wir wollen hier ausführlicher daran erinnern, wie ernst der Apostel Paulus seinen Dienst an den kostbaren Kindern Gottes nahm; an Ihm sehen wir besonders eindringlich, was wahrer Hirtendienst bedeutet, der immer verbunden ist mit Opfern und Selbstverleugnung:

Darum bezeuge ich euch am heutigen Tag, daß ich rein bin von aller Blut. Denn ich habe nichts verschwiegen, sondern habe euch den ganzen Ratschluß Gottes verkündigt. So habt nun acht auf euch selbst und auf die ganze Herde, in welcher der Heilige Geist euch zu Aufsehern gesetzt hat, um die Gemeinde Gottes zu hüten, die er durch sein eigenes Blut erworben hat! Denn das weiß ich, daß nach meinem Abschied räuberische Wölfe zu euch hineinkommen werden, die die Herde nicht schonen; und aus eurer eigenen Mitte werden Männer aufstehen, die verkehrte Dinge reden, um die Jünger abzuziehen in ihre Gefolgschaft. Darum wacht und denkt daran, daß ich drei Jahre lang Tag und Nacht nicht aufgehört habe, jeden einzelnen unter Tränen zu ermahnen. (Apg 20,26-31)

In diesem Geist hat auch der Apostel Petrus seinen Dienst an den Kindern Gottes getan. Und auch wir sollten uns diese Haltung zum Vorbild nehmen, wenn wir Hirtendienst in der Gemeinde unseres Herrn tun dürfen.

2Petr 1,12 Darum will ich es nicht versäumen¹, euch stets an diese Dinge zu erinnern, obwohl ihr sie kennt² und in der [bei euch] vorhandenen Wahrheit³ fest gegründet seid⁴.

1 *ouk amelèso* (TR) = will ich nicht nachlässig, unbekümmert sein, nicht vergessen

2 *eidotas* Part Perf = sie ist euch vor Augen; ihr kennt sie beständig

3 *tè parousè alètheia* = die [unter euch] gegenwärtige Wahrheit; die Wahrheit, die beständig zur Verfügung steht (durch die heiligen Schriften des AT und NT)

4 *stèrizo* Ptz Perf Pass = festigen, stärken, fest aufstellen

V. 12: Es war dem Apostel sehr wichtig, in bezug auf die Ermahnung und Belehrung, die Warnung der Gläubigen vor den Endzeitgefahren nicht nachlässig, sorglos und bequem zu sein, sondern alles zu tun, damit die kostbaren Kinder Gottes für die kommenden Gefahren gut gerüstet waren. Diese fürsorgliche Hirtenhaltung sollten auch wir uns zum Vorbild nehmen. „*Ich will es nicht versäumen*“ - was versäumen wir in unserem Dienst für den Herrn, in unserem Verantwortungsbereich? Es ist gut, wenn wir mit dieser Frage immer wieder vor unserem Herrn stille werden und Ihn bitten, uns zu zeigen, was wir unterlassen oder vernachlässigt haben.

Der Apostel Petrus wollte sie stets an diese wichtigen Wahrheiten erinnern. Er wußte, daß wir vergeßlich sind und gewisse geistliche Einsichten immer wieder vor Augen gestellt bekommen müssen, damit sie uns lebendig bleiben. Das erinnert uns an das Wort des Apostels Paulus: „*Verkündige das Wort, tritt dafür ein, es sei gelegen oder ungelegen; überführe, tadle, ermahne mit aller Langmut und Belehrung!*“ (2Tim 4,2). Paulus schrieb auch die bemerkenswerten Worte:

Ich selbst habe aber, meine Brüder, die feste Überzeugung von euch, daß auch ihr selbst voll Gütigkeit seid, erfüllt mit aller Erkenntnis und fähig, einander zu ermahnen. Das machte mir aber zum Teil um so mehr Mut, euch zu schreiben, Brüder, um euch wieder zu erinnern, aufgrund der Gnade, die mir von Gott gegeben ist ... (Rom 15,14-15; vgl. 1Kor 4,17)

Die Gläubigen, denen Petrus schrieb, waren offenkundig in der Lehre der Apostel gut unterwiesen und hatten auch das, was Petrus in diesem Brief schrieb, bereits gehört. Sie kannten und studierten die Briefe des Apostels Paulus, wie Petrus in 2Pt 3,15-16 bezeugt. Die kostbare Wahrheit der Apostellehre für die Gemeinde war unter ihnen gegenwärtig, sie stand ihnen beständig zur Verfügung. Mehr noch, sie waren in dieser Wahrheit *fest gegründet*; sie hatten sie bereits ein Stück weit verinnerlicht und eingepreßt, so daß der Feind sie nicht so leicht täuschen und erschüttern konnte.

Heute ist es eine große Not, daß viele Gläubige, viele Gemeinden ganz anders dastehen. Viele Gemeindeglieder und Verkündiger versäumen es heute, die Gläubigen in der gesunden Apostellehre zu gründen und den Ratschluß Gottes unverkürzt zu verkünden. Leider sind sie selbst vielfach in diesen Dingen nicht fest gegründet. Viele Gläubige haben eine sehr mangelhafte Erkenntnis der Apostellehre und sind deshalb auch schwankend und verführbar. Diese Sätze des Apostels sollten uns daran erinnern, daß wir selbst Sorge tragen, in der Wahrheit in Christus fest gegründet zu sein - was manchmal beinhaltet, daß wir aus einer ungesunden, von falschen Lehren durchsäuerten Gemeinde hinausgehen und uns einer bibeltreuen Gemeinde anschließen müssen (vgl. 2Pt 3,17).

Auch wenn die Gläubigen damals in der Lehre gefestigt waren, wußte der Apostel durch den Geist Gottes von der Gefahr, daß sie diese manchmal auch unangenehmen, herausfordernden Wahrheiten vergessen oder gar verdrängen könnten. Deshalb wollte er sie durch diesen Brief noch einmal daran erinnern, und er zeigt uns dabei, daß es gut ist, wenn wir immer wieder, beständig daran erinnert werden.

Das ist zugleich eine Aufforderung, auch diesen 2. Petrusbrief immer wieder zu studieren und zu bedenken - wie viele Gläubige tun dies heute? Drücken wir uns nicht vielmehr oft

um solche ernsten, mahnenden Schriftabschnitte und lesen lieber positive, ermutigende Bibelworte? Wir sollten dieses tun und jenes nicht lassen!

2Petr 1,13 Ich halte es aber für richtig, solange ich in diesem [Leibes-]Zelt bin, euch aufzuwecken¹, indem ich euch erinnere²,

2Petr 1,14 da ich weiß, daß ich mein Zelt bald³ ablegen werde, so wie es mir auch unser Herr Jesus Christus eröffnet hat.

1 *di-egeiro* = aufwecken, erwecken, wach halten, anspornen

2 *en hypo-mnèsei* = durch Erinnerung

3 *tachynè* = bald, rasch, plötzlich

V. 13-14: Petrus bezeichnet seinen Leib hier als „Zelt“, vielleicht auch in Erinnerung daran, daß wir hier nur Wanderer auf der Durchreise sind (vgl. 1Pt 2,11; Hebr 11,13), und unser Leib eine vorläufige, von Sünde geprägte Behausung, die wir einmal gegen eine herrliche, bleibende eintauschen werden. Ebenso sah es der Apostel Paulus (vgl. 2Kor 5,1-9).

Der Apostel wollte die Zeit auskaufen, solange er in seinem Leibeszelt wohnte. Diese Grundhaltung sollten auch wir haben. *„Seht nun darauf, wie ihr mit Sorgfalt wandelt, nicht als Unweise, sondern als Weise; und kauft die Zeit aus, denn die Tage sind böse“* (Eph 5,15-16). Wir wissen nicht, wie lange uns noch Zeit bleibt - so sollten wir die Dinge, die uns von Gott aufgetragen sind, entschlossen und mit ganzer Hingabe auch ausführen: *„Richte deinen Dienst völlig aus!“* (2Tim 4,5).

Der Apostel wußte um seinen Dienstauftrag - wissen wir auch um den unseren? Er war entschlossen, das Wort Gottes in Ermahnung und Lehre zu verkündigen, solange noch Lebensatem in ihm war. Wir werden erinnert an die eindringliche Mahnung des Apostels Paulus für alle Lehrer und Verkündiger des Wortes:

Daher ermahne ich dich ernstlich vor dem Angesicht Gottes und des Herrn Jesus Christus, der Lebendige und Tote richten wird, um seiner Erscheinung und seines Reiches willen: Verkündige das Wort, tritt dafür ein, es sei gelegen oder ungelegen; überführe, tadle, ermahne mit aller Langmut und Belehrung! (2Tim 4,1-2)

Es ist nun sehr bezeichnend, daß es der Apostel Petrus auf dem Herzen hatte, die Gläubigen durch seine Lehre *aufzuwecken* und anzuspornen. Er beherzigte den Auftrag seines Herrn: *„Wenn du einst umgekehrt bist, so stärke deine Brüder!“* (Lk 22,32). Offenkundig erkannte er eine gewisse Tendenz zum Trägwerden, zum geistlichen Schlaf bei ihnen. Das ist auch bei uns Gläubigen in der letzten Zeit eine große Gefahr.

Die ganze „geistliche Großwetterlage“ der Länder des ehemaligen „christlichen Abendlandes“ mit ihrem äußerlichen Wohlstand und Frieden, mit aller falschen Toleranz und humanistischen Ideologie verleitet viele Gläubige dazu, träge und selbstbezogen zu

leben, sich auszuruhen und schläfrig zu werden. Auch wir brauchen dringend ein geistliches Aufwachen, benötigen auch unbedingt eine *erweckliche Lehre und Wortverkündigung*.

Das Wort Gottes muß so verkündigt werden, daß es die Herzen trifft und wie ein zweischneidiges Schwert Geist und Fleisch scheidet und den inneren Menschen stärkt. Das jedoch setzt erweckte Verkündiger voraus, die wissen, was die Stunde geschlagen hat, und die von ganzem Herzen dem Herrn dienen. Möge der Herr uns noch viele solche Verkündiger schenken!

Der Apostel Petrus hatte, wie **V. 14** zeigt, sein baldiges (oder rasches, plötzliches) Abscheiden von dieser Erde vor Augen. Der Herr hatte ihm schon viele Jahre zuvor eröffnet, daß er einmal eines gewaltsamen Todes sterben würde (vgl. Joh 21,18-19). Nun hatte der Herr ihm gezeigt, daß dieses Ende bald bevorstand. Er hat Petrus auch dazu bewegt, zum Abschied noch einmal ein ernstes, erweckliches Wort der Ermahnung an die Gläubigen zu richten, sie vor den Gefahren der Endzeit mit ihren Verführungen zu warnen.

Wir alle empfinden, daß die letzten Worte und Mahnungen eines Menschen Gottes, der bald in der Ewigkeit sein wird, ein besonderes Gewicht haben. So sollten wir auch die prophetischen Ermahnungen und Warnungen des Apostels Petrus gewissenhaft beachten und uns zu Herzen nehmen. Es sind Mahnungen unseres liebenden Herrn, der uns durch sie vor Not und Verirrung bewahren möchte.

2Petr 1,15 Ich will aber dafür Sorge tragen¹, daß ihr euch auch nach meinem Abschied² jederzeit diese Dinge in Erinnerung rufen könnt.

1 *spoudazo* = sich eifrig bemühen, sich beeilen, eifrig bestrebt sein, Sorge tragen

2 *ex-odos* = Weggehen, Aufbruch, Auszug (vgl. Lk 9,31)

V. 15: Es lag dem Apostel sehr am Herzen, daß seine Worte, daß die erbaulichen Lehren und Warnungen, die er durch den Heiligen Geist in seinem Herzen trug, auch nach seinem Abscheiden noch für die Gläubigen verfügbar sein sollten. Aus diesem Grunde schrieb er sie auch auf, anstatt die Ermahnungen mündlich weiterzugeben. Die schriftliche Form mag auch durch die Umstände bedingt gewesen sein (Petrus war bei der Abfassung dieses Briefes vielleicht schon ein Gefangener), aber wir sehen auch aus seinen Worten, daß es dem Herrn der Gemeinde ein Anliegen war, durch die inspirierten Schriften der Apostel die gesunde Lehre auch für spätere Zeiten und Generationen verfügbar zu halten.

Für Petrus war der Tod ein Aufbruch, ein Auszug aus dem Leibeszelt, der ihn in die himmlische Herrlichkeit, zur Begegnung mit seinem Herrn führte. Dasselbe Wort wird in Lk 9,31 vom Abscheiden, vom Ausgang des Herrn selbst gebraucht, der auch ein triumphierender Aufbruch in die Himmelherrlichkeit war.

Ähnlich, aber mit einem anderen Wort (*ana-lysis* = Auflösung, Erlösung, Befreiung; Aufbruch, Abreise) drückt es der Apostel Paulus in 2Tim 4,6 aus, wenn er von seinem nahe bevorstehenden Aufbruch spricht. Auch in Phil 1,23 spricht er davon, daß ihn danach verlangt, aufzubrechen (*ana-lyo*), um bei Christus zu sein. Denken wir richtig, d.h.

biblisch, über unseren bevorstehenden Tod? Sehen wir ihn als ein Abscheiden, das zugleich der triumphierende Übergang in die himmlische Herrlichkeit ist? Der Apostel Paulus konnte sagen:

Darum sind wir allezeit getrost und wissen: Solange wir im Leib daheim sind, sind wir nicht daheim bei dem Herrn. Denn wir wandeln im Glauben und nicht im Schauen. Wir sind aber getrost und wünschen vielmehr, aus dem Leib auszuwandern und daheim zu sein bei dem Herrn. (2Kor 5,6-8)

* * *

b) Das Zeugnis von der kommenden Herrlichkeit des Christus (1,16-18)

Denn wir sind nicht klug ersonnenen Legenden gefolgt, als wir euch die Macht und Wiederkunft unseres Herrn Jesus Christus wissen ließen, sondern wir sind Augenzeugen seiner herrlichen Majestät gewesen. Denn er empfing von Gott, dem Vater, Ehre und Herrlichkeit, als eine Stimme von der hochehrhabenen Herrlichkeit an ihn erging: »Dies ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe!« Und diese Stimme hörten wir vom Himmel her ergehen, als wir mit ihm auf dem heiligen Berg waren.

Die Irrlehrer, vor denen der Apostel Petrus im 2. Kapitel warnt, hatten offensichtlich die apostolische Autorität und das apostolische Zeugnis von Christus in Frage gestellt und angegriffen. Sie hatten, wie auch aus dem 3. Kapitel ersichtlich ist, geleugnet, daß es eine sichtbare Wiederkunft des Messias zum Gericht und zur Aufrichtung Seines Reiches geben werde. Damit hatten sie auch das ganze Zeugnis der alttestamentlichen prophetischen Schriften in Frage gestellt.

Dieses Infragestellen des Gotteswortes ist eine grundlegende Taktik Satans und seiner Werkzeuge, von der listigen Frage an, die die Schlange Eva stellte: „Sollte Gott wirklich gesagt haben?“ Auch heute beruht jede Verführungslehre, ob es nun die Charismatik, die Ökumene oder die Emerging Church ist, auf der Infragestellung und Verfälschung von Gottes Wort. Dagegen beruht aller gesunder Glaube und alle Abwehr von Verführungen immer auf der glaubensvollen und entschiedenen Annahme der heiligen Schriften als das irrtumslose Wort Gottes, das völlig wahr ist und sich zu hundert Prozent erfüllen wird.

Der Widersacher und seine Werkzeuge richten ihre listigen Angriffe immer wieder zuerst auf den Gesalbten Gottes, auf den einzigen Erretter, der zugleich der kommende Richter und Herrscher ist: unser Herrn Jesus Christus. Sie leugnen Seine göttliche Herrlichkeit, Seine unumschränkte Autorität als Richter aller Menschen und als der kommende König, der Frieden und Gerechtigkeit in diese sündige Welt bringen wird. Deshalb ist auch heute

die Frage des Reiches Gottes im Mittelpunkt verschiedener Irrlehren, die genau dieselben Punkte leugnen, von denen hier die Rede ist.¹

Deshalb legt der Apostel Petrus hier ernst und würdevoll sein persönliches Zeugnis über die Herrlichkeit des Herrn Jesus Christus ab, die in der Verklärung für die auserwählten Zeugen offenbar wurde. Dieses Zeugnis der Apostel von der Herrlichkeit des Messias stimmt überein mit dem Zeugnis der alttestamentlichen Propheten und bekräftigt dieses, wie dann in V. 19 ausgeführt wird: das inspirierte Zeugnis der Apostel und Propheten weist gemeinsam auf Christus als kommenden König.

2Petr 1,16 Denn wir sind nicht klug ersonnenen¹ Legenden² gefolgt, als wir euch die Macht³ und das Kommen⁴ unseres Herrn Jesus Christus wissen ließen, sondern wir sind Augenzeugen⁵ seiner herrlichen Majestät⁶ gewesen.

1 *sophizo* Ptz Perf Pass = schlau erwägen, listig ersinnen, ausklügeln (siehe „sophistisch“!)

2 *mythos* = u.a. erdichtete Geschichte, Märchen, Legende

3 *dynamis* = Kraft, Vermögen, Macht

4 *par-ousia* = Erscheinen, Ankunft, Kommen (auch vom Besuch des Kaisers oder hochgestellter Würdenträger gebraucht); bezeichnet im NT zumeist die künftige Ankunft/Wiederkunft Jesu Christi

5 *ep-optès* = einer, der es selbst genau gesehen hat; Beobachter, Augenzeuge, Schauender

6 *megaleiotès* = Großartigkeit, Größe, Pracht, Erhabenheit, Majestät

V. 16: Hier bezieht sich der Apostel offenkundig auf einen Vorwurf, der von Irrlehrern mit christlichem Bekenntnis oder vielleicht auch von jüdischen oder heidnischen Kritikern gegen das Zeugnis von der künftigen Macht und Wiederkunft des Herrn Jesus Christus erhoben worden ist. Ganz ähnlich wie die bibelkritischen Theologen heutzutage unterstellten diese Leute den Aposteln, sie seien bloßen menschlichen Legenden gefolgt oder hätten diese womöglich selbst klug erdacht.

In den Augen dieser Spötter und Kritiker war Jesus Christus ein gewöhnlicher Mensch, entweder ein Prophet oder womöglich sogar ein Betrüger, der nur vorgab, der Messias zu sein. Ähnlich wie die vorhergesagten Spötter der Endzeit bestritten sie, daß dieser Jesus einmal der Richter und Herr über die ganze Welt sein könnte.

Gegen eine solche verfinsterte und böse Unterstellung verwehrt sich der Apostel Petrus mit entschiedenem Ernst. Er war mit Johannes und Jakobus Augenzeuge einer Begebenheit gewesen, in der die zukünftige Macht und Herrlichkeit des Messias ihnen auf

¹ Vgl. zu den heutigen charismatischen, missionalen und emergenten Reichgotteslehren meine Bücher *Zerstörerisches Wachstum* (Steffisburg: Edition Nehemia 3. Aufl. 2015) und *Soll die Gemeinde die Welt verändern?* (Steffisburg: Edition Nehemia 2014)

eindrücklichste Weise enthüllt worden war. Petrus bezieht sich auf die Verklärung des Herrn, wie wir sie in drei Evangelien bezeugt finden:

Und nach sechs Tagen nahm Jesus den Petrus, den Jakobus und dessen Bruder Johannes mit sich und führte sie beiseite auf einen hohen Berg. Und er wurde vor ihnen verklärt, und sein Angesicht leuchtete wie die Sonne, und seine Kleider wurden weiß wie das Licht. Und siehe, es erschienen ihnen Mose und Elia, die redeten mit ihm. Da begann Petrus und sprach zu Jesus: Herr, es ist gut, daß wir hier sind! Wenn du willst, so laß uns hier drei Hütten bauen, dir eine und Mose eine und Elia eine. Als er noch redete, siehe, da überschattete sie eine lichte Wolke, und siehe, eine Stimme aus der Wolke sprach: Dies ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe; auf ihn sollt ihr hören!

Als die Jünger das hörten, fielen sie auf ihr Angesicht und fürchteten sich sehr. Und Jesus trat herzu, rührte sie an und sprach: Steht auf und fürchtet euch nicht! Als sie aber ihre Augen erhoben, sahen sie niemand als Jesus allein. Und als sie den Berg hinabgingen, gebot ihnen Jesus und sprach: Sagt niemand von dem Gesicht, bis der Sohn des Menschen aus den Toten auferstanden ist! (Mt 17,1-9; vgl. Mk 9,2-13; Lk 9,28-36)

Diese wunderbare Offenbarung der Herrlichkeit des Messias und die übernatürliche Botschaft, die von Gott, vom Himmel her erging, haben die Apostel feierlich bezeugt, nachdem der Herr in die Himmel aufgenommen worden war (vgl. Mt 17,9). Die Apostel waren berufen, Zeugen des Messias zu sein (vgl. Lk 1,2; 24,48; Apg 1,8; 5,32). Sie hatten auch den Auftrag, zu bezeugen, „daß Er der von Gott bestimmte Richter der Lebendigen und der Toten ist“ (Apg 10,42).

Dieses Zeugnis bekräftigten sie am Ende ihres Lebens (vgl. 1Joh 1,1-3; Joh 1,14). Wir verkündigen und bezeugen ebenfalls, daß Jesus Christus, der Sohn Gottes, der Gekreuzigte und Auferstandene, der von Gott bestimmte König und Richter ist, der Herr über alles, der einmal wiederkommen wird, Gericht üben wird und Seine Königsherrschaft auf Erden aufrichten wird.

- 2Petr 1,17 Denn er empfing von Gott, dem Vater, Ehre¹ und Herrlichkeit², als eine Stimme³ von der hocharhabenen Herrlichkeit⁴ [folgendermaßen] an ihn erging: »Dies ist mein geliebter⁵ Sohn, an dem ich Wohlgefallen⁶ habe!«
- 2Petr 1,18 Und diese Stimme hörten wir vom Himmel her ergehen⁷, als wir mit ihm auf dem heiligen Berg waren.

- 1 *timè* = Bestimmung des Geldwertes, Schätzung, Wertschätzung, Würdigung, Verehrung, Anerkennung, Ansehen, Würde, Herrschermacht
- 2 *doxa* = Meinung, Urteil, Urteil der anderen über jdn., guter Ruf, Ruhm, Ansehen, Geltung, Ehre, Würde; vom Hebr. beeinflusst im NT auch: göttlicher Lichtglanz, Schein, im NT meist mit „Herrlichkeit“ übersetzt.
- 3 *phònè* = Stimme, Klang, Schall, lauter Ruf, Ausspruch
- 4 *megalo-prepès doxa* = die großartige / erhabene / majestätische Herrschermacht / Herrlichkeit (Bezeichnung für Gott)
- 5 *agapètos*
- 6 *eu-dokeò* Aor = befriedigt sein, Wohlgefallen haben
- 7 *ex ouranou pherò* Aor Ptz Pass = w. aus dem Himmel überbracht / vorgebracht

V. 17-18: In den eindrucksvollen Stunden auf dem hohen Berg hatte der große Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, Seinen Sohn verherrlicht (neben Joh 11,4 und anderen Begebnissen könnte sich das „*ich habe ihn verherrlicht*“ in Joh 12,28 auch auf die Verklärung beziehen). Für eine kurze Zeit wurden die göttliche Herrlichkeit und der Lichtglanz sichtbar, die der Sohn nach Vollendung Seines Werkes auf Erden wieder in Ewigkeit tragen sollte und die Er im Verborgenen auch während Seines Erdendaseins innehatte.

Dazu erklang die Stimme Gottes aus dem Himmel mit dem eindrucksvollen Zeugnis, das die göttliche Sendung, das göttliche Wesen und den göttlichen Messiasitel des Herrn Jesus bekräftigte: „*Dies ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe*“. Damit hatte der Vater dem Sohn öffentlich und übernatürlich Zeugnis gegeben; der Herr empfing dort „*von Gott, dem Vater, Ehre und Herrlichkeit*“.

Die Apostel hatten die künftige Herrlichkeit des Herrn Jesus enthüllt gesehen; sie hatten die Botschaft laut und deutlich aus dem Himmel ergehen hören; für sie stand es außer Zweifel, daß der Herr Jesus Christus einmal in dieser göttlichen Herrlichkeit aus den Himmeln wieder auf die Erde kommen würde, um mit Macht das oft vorhergesagte Zorngericht Gottes auszuführen und dann Sein Reich zu errichten - ganz so, wie es die Propheten von alters her geweissagt hatten, die über den kommenden „Tag des HERRN“ sprachen.

Doch die Gottlosen und Spötter dieser Welt wehren sich instinktiv gegen diese für sie bedrohliche und erschreckende Botschaft: Sie wollen es einfach nicht wahrhaben, daß der allmächtige, heilige Gott diese Erde und alle Sünder darauf eines Tages furchtbar richten wird, und daß Er Seinen Sohn, den Messias, mit diesem Gericht beauftragt hat. Wenn das wahr wäre, müßten sie ja mit ihrem sündigen Treiben aufhören und Buße tun, und das wollen sie nicht; also leugnen sie lieber die geoffenbarte Wahrheit Gottes. Doch das wird ihr Gericht nur umso schlimmer machen.

Es ist kein Zufall, daß gerade heute, in den Tagen der Endzeit der Gemeinde, die Wiederkunft (bzw. das Kommen, die Ankunft) des Herrn Jesus Christus ebenfalls von falschen Lehrern und falschen Christen bestritten wird. Hier geht es um eine zentral wichtige Lehre der Bibel. Der neutestamentliche Begriff *parousia* bedeutet „Erscheinen, Ankunft“; er wurde im Griechischen auch für den Besuch des Kaisers oder hochgestellter Würdenträger gebraucht.

Im NT bezeichnet er zumeist die künftige Ankunft oder Wiederkunft Jesu Christi in Macht und Herrlichkeit, um die es auch im 2. Petrusbrief geht (vgl. Mt 24,3.27.37.39; 2Thess 2,1.8; Jak 5,7.8; 2Pt 1,16; 3,4.12) bzw. das Kommen des Herrn zur Entrückung Seiner Gemeinde (1Kor 15,23; 1Thess 2,19; 3,13; 4,15; 5,23; 1Joh 2,28). An einigen wenigen Stellen bezeichnet *parousia* auch die Ankunft von Menschen (1Kor 16,17; 2Kor 7,6.7; 10,10; Phil 1,26; 2,12); an einer Stelle im Kontrast zum Kommen des Christus das Kommen des Antichristus (2Thess 2,9).

An vielen Stellen behandelt die Schrift das künftige Kommen Jesu Christi als *einen* Vorgang, auch wenn wir aus dem 1. Thessalonicherbrief wissen, daß dieses Kommen sozusagen in zwei Phasen oder Teilschritten erfolgt: zuerst wird der Messias Seine Gemeinde zu sich entrücken (1Thess 4,13-18), und diese Entrückung kann jederzeit erfolgen; sie ist die besondere Hoffnung der Gemeinde (1Thess 1,10; 2Kor 5,1-4; Phil 3,20-21). Wenn damit dasjenige beseitigt ist, was jetzt noch die Mächte der Bosheit zurückhält (2Thess 2,6-7), dann wird bald der Antichrist selbst auf der Erde offenbar werden, die Bosheit und Gesetzlosigkeit der Welt wird ausreifen.²

Zugleich setzen in dieser Zeit die übernatürlichen Zorngerichte Gottes ein, von denen die Offenbarung Zeugnis gibt (Offenbarung 6 bis 18), bis dann der Herr persönlich zusammen mit Seinen Heiligen, d.h. der entrückten und verherrlichten Gemeinde, zur Vollendung des Gerichts offenbar wird (2Thess 1,7-10; 1Thess 5,1-5; 2Pt 3,3-14; Offb 19,1-21). Dieses Gericht mündet in der Bindung des Satans und der Errichtung des messianischen Friedensreiches auf Erden.

Hier scheiden sich die Geister: Wer an die Wiederkunft des Herrn Jesus Christus glaubt, der wird auch anerkennen, daß Christus kein gewöhnlicher Mensch war, sondern der Sohn Gottes, der Auferstandene und Verherrlichte. Er wird an die Wahrheit der messianischen Verheißungen wie auch der Gerichtsankündigungen vom kommenden „Tag des HERRN“ glauben und damit auch, was Petrus als Nächstes behandeln wird, an die göttliche Inspiration der ganzen Heiligen Schrift.

² Vertiefendes zur prophetischen Sicht der Endzeit findet sich u.a. bei John F. Walvoord, *Brennpunkte biblischer Prophetie* (Stuttgart: Hänssler 1992).

Die Irrlehrer und Spötter dagegen, die die Wiederkunft Jesu Christi leugnen, stellen damit auch die Inspiration der heiligen Schriften, die Gottheit und Messiaswürde des Herrn Jesus in Frage bzw. leugnen sie. Und auch das Umgekehrte gilt: Weil sie die Wahrheit des Wortes Gottes über Jesus Christus leugnen, verwerfen sie auch die vielen Bibelworte, die von dem kommenden Gericht und von dem kommenden Messias-König Zeugnis ablegen.

c) Festhalten an dem inspirierten prophetischen Wort (1,19-21)

Und so halten wir nun fest an dem völlig gewissen prophetischen Wort, und ihr tut gut daran, darauf zu achten als auf ein Licht, das an einem dunklen Ort scheint, bis der Tag anbricht und der Morgenstern aufgeht in euren Herzen. Dabei sollt ihr vor allem das erkennen, daß keine Weissagung der Schrift von eigenmächtiger Deutung ist. Denn niemals wurde eine Weissagung durch menschlichen Willen hervorgebracht, sondern vom Heiligen Geist getrieben haben die heiligen Menschen Gottes geredet.

Es ist durchaus folgerichtig, daß der Apostel Petrus als nächstes auf die göttliche Inspiration und Autorität der Bibel eingeht. So wie das Zeugnis der Apostel wahr und glaubwürdig ist, weil sie in göttlichem Auftrag redeten und schrieben, so ist auch das Zeugnis all der Propheten von alters her wahr und zuverlässig, weil sie im Auftrag Gottes die *Worte des Herrn* aussprachen und niederschrieben, nicht ihre eigenen Worte.

Die Propheten des AT hatten immer wieder von dem kommenden Gerichtstag des HERRN und der Ankunft des Messias als König und Richter auf Erden gesprochen, und diese Verheißung ist wahr und glaubwürdig, weil die Propheten *heilige Männer Gottes* waren, die *vom Heiligen Geist getrieben* redeten. Das inspirierte Zeugnis der Apostel des Neuen Bundes bestätigt das inspirierte Zeugnis der Propheten des Alten Bundes.

Wenn wir diesem Zeugnis glauben, dann durchschauen wir den Betrug der Welt, die sich immer humaner und fortschrittlicher gibt und so tut, als sei ihre Existenz unendlich. Wir durchschauen auch den Betrug der Irrlehrer in der Christenheit, die unseren Herrn und Sein Wort verworfen haben und frech und frevlerisch ihren Lüsten leben. Wir wissen dann, daß alles das kommen muß, weil Gott es vorhergesagt hat. „*Wenn aber dies anfängt zu geschehen, so richtet euch auf und erhebt eure Häupter, weil eure Erlösung naht*“ (Lk 21,28).

2Petr 1,19 Und so halten wir nun fest¹ an dem völlig gewissen² prophetischen Wort³, und ihr tut gut daran, darauf zu achten als auf ein Licht⁴, das an einem dunklen⁵ Ort scheint, bis der Tag anbricht⁶ und der Morgenstern aufgeht⁷ in euren Herzen.

1 *echò* = halten, haben, festhalten, im Besitz haben, bewahren

2 *bebaios* Komp = feststehend, zuverlässig, glaubhaft, gewiß; *bebaioteros* = gewisser od. elativisch sehr, ganz, völlig gewiß (GGNT § 138; Bauer zu *bebaios*; ebenso Ebeling, *Griechisch-Deutsches Wörterbuch zum NT*; Preuschen, *Handwörterbuch zum griechischen Neuen Testament*)

3 *prophètikos logos* = das prophetische, von Propheten geschriebene Wort

4 *lychnos* = Lampe, Leuchte, Leuchter, Licht

5 *auchmèros* = dürr, verwildert, schmutzig, dunkel, finster

6 *di-augazò* Aor Konj = durchscheinen, hervorleuchten, sichtbar werden, aufleuchten

7 *phos-phoros* = w. der Lichtträger, Lichtbringer; Bezeichnung für den Morgenstern; *ana-tellò* = aufgehen, aufstrahlen

V. 19: Nun zieht der Apostel die Schlußfolgerung aus der Verklärung des Herrn. Sie hat das prophetische Wort des Alten Testaments eindrucksvoll bestätigt, das von der herrlichen Königsherrschaft des kommenden Messias spricht. Deshalb dürfen wir dieses völlig gewisse prophetische Wort zuversichtlich festhalten, anstatt es in Zweifel zu ziehen oder zu vergessen. Man kann den ersten Halbsatz auch wiedergeben: „Und deshalb besitzen wir als bestätigt (oder gewisser) das prophetische Wort.“ Das ergänzende Zeugnis der Apostel bekräftigt das Zeugnis der alten Propheten und macht es den Gläubigen gewisser bzw. völlig gewiß.

Das gewisse prophetische Wort

Die eindrucksvolle Offenbarung der messianischen Herrlichkeit des Herrn Jesus, die die drei Jünger auf dem Berg der Verklärung empfangen hatten, war eine Bestätigung des prophetischen Wortes, das Gott durch die Jahrhunderte Seinen auserwählten Sprechern, den Propheten, gegeben hatte.

Sie hatten immer wieder von dem kommenden Gerichtstag des HERRN und der darauf folgenden herrlichen Königsherrschaft des Messias auf Erden geweissagt, und diese von Gott selbst eingegebenen Botschaften waren völlig zuverlässig, fest und gewiß. Im dritten Kapitel geht der Apostel noch einmal darauf ein, daß sich die Weissagungen über den „Tag des Herrn“ unbedingt erfüllen müssen, auch wenn Spötter und Verführer das Gegenteil behaupten.

Das „*prophetische Wort*“ bezeichnet hier wahrscheinlich vorwiegend die voraussagenden, vom zukünftigen Messias handelnden Abschnitte des Alten Testaments wie auch des Neuen

Testaments. Die Botschaft der alttestamentlichen Propheten war einerseits eine ermahrende, ein Ruf zur Umkehr des Volkes; andererseits stellten die Boten Gottes dem Volk Israel Gottes wunderbare Pläne für die Zukunft vor, die alle in der Person des Messias gegründet sind - aber auch Gottes Endgericht, das auch die untreuen Israeliten nicht verschonen würde.

In einem weiteren Sinn, den wir immer wieder in der Bibel finden, ist das „prophetische Wort“ im Grunde identisch mit dem „Wort des Herrn“ oder „Wort Gottes“. Es ist das von Gott selbst gegebene Wort, wie Petrus in Vers 21 zeigt, das durch die von Gott berufenen und geheiligten Werkzeuge, die Propheten, weitergegeben und niedergeschrieben wurde (siehe dort). Ein „Prophet“ in der Bibel ist ein autorisierter Sprecher Gottes, der die Botschaft des Herrn an die Menschen weiterzugeben hatte.

Dieses von Gott selbst eingegebene prophetische Wort der Bibel ist ganz und gar fest, zuverlässig und glaubwürdig; so kann man die Steigerungsform des griechischen Wortes hier auffassen, und das wird durch den Textzusammenhang nahegelegt.³ Dieses prophetische Wort haben wir, weil Gott es uns gegeben hat, und wir sollen es auch *festhalten*, wenn Spötter und Verführer daran rütteln wollen. Angesichts der irreführenden, vom Unglauben und verführerischen Geistern (1Tim 4,1) inspirierten Lehren derer, die das kommende Gericht über die Welt und das reale messianische Reich auf Erden leugnen, tun wir gut daran, uns von solchen Einflüssen abzugrenzen und allein auf das prophetische Wort der Bibel zu achten und zu hören. Dort allein finden wir Licht und Orientierung.

Die Leuchte der Prophetie und der kommende Herr

Dieses zuverlässige prophetische Wort ist eine „Leuchte“ oder „Lampe“, die beständig Licht ausstrahlt an einem trüben Ort. Diese Leuchte soll die Gemeinde der wahren Gläubigen leiten, solange sie auf Erden ist - wahrhaftig ein düsterer, wüster Ort, wo die Ungläubigen in lauter Finsternis und Irrtum über Gott und die göttlichen Dinge gefangen sind und sich in gefährliche Illusionen wiegen. Als Kinder Gottes vertrauen wir auf die Bibel allein als unser Licht und unsere Leitlinie; deshalb sind wir im Licht und wandeln im Licht; das Wort Gottes ist uns tatsächlich unseres Fußes Leuchte und ein Licht auf unserem Weg (Ps 119,105). Wir blicken durch, wo die Ungläubigen im Dunklen tappen. Das erinnert uns an die Verse im 1. Thessalonicherbrief:

³ Wenn man die Steigerungsform direkt übersetzt, dann lautet der Satz: „Und wir haben als fester das prophetische Wort“ oder „Und wir haben das prophetische Wort als umso festes“. Manche deuten es so, daß das prophetische Wort fester bzw. gewisser wurde durch die Bestätigung der Offenbarung der Herrlichkeit des Christus auf dem Berg; andere sehen es so, daß das prophetische Wort gewisser als diese Offenbarung ist (eine fragwürdige Deutung). Luther übersetzte 1545: „Und wir haben ein festes prophetisches Wort“, und ELB 1905 hat: „Und so besitzen wir das prophetische Wort befestigt“; so auch NKJV. SCH2000 deutet *bebaioteron* elativisch, „völlig, höchst zuverlässig“, was einen klaren Sinn ergibt und auch von Bauers *Wörterbuch zum NT* und anderen an dieser Stelle vorgeschlagen wird. Vgl. auch Schreiner, S. 320.

Denn ihr wißt ja genau, daß der Tag des Herrn so kommen wird wie ein Dieb in der Nacht. Wenn sie nämlich sagen werden: »Friede und Sicherheit«, dann wird sie das Verderben plötzlich überfallen wie die Wehen eine schwangere Frau, und sie werden nicht entfliehen. Ihr aber, Brüder, seid nicht in der Finsternis, daß euch der Tag wie ein Dieb überfallen könnte; ihr alle seid Söhne des Lichts und Söhne des Tages. Wir gehören nicht der Nacht an noch der Finsternis. So laßt uns auch nicht schlafen wie die anderen, sondern laßt uns wachen und nüchtern sein! Denn die Schlafenden schlafen bei Nacht, und die Betrunkenen sind bei Nacht betrunken; wir aber, die wir dem Tag angehören, wollen nüchtern sein, angetan mit dem Brustpanzer des Glaubens und der Liebe und mit dem Helm der Hoffnung auf das Heil. (1Thess 5,2-8)

Allein das zuverlässige prophetische Wort der Bibel kann uns in den Wirrnissen und verführerischen Strömungen der letzten Tage fest machen und uns Licht geben, sodaß wir unbeirrt auf den wiederkommenden Herrn warten und Ihm treu bleiben, auch wenn so manche vom geraden Weg abweichen. Wenn dann der ersehnte Tag anbricht, dann werden wir sehen, wie sich alle die bisher noch ausstehenden Prophetien und Verheißungen vor unseren Augen erfüllen. „Der Tag“ steht hier wohl im Gegensatz zu der geistlichen Nacht der jetzigen Weltzeit, so wie wir es auch in Röm 13,12 finden: „Die Nacht ist vorgerückt; der Tag aber ist nahe“ (vgl. auch 1Thess 5,3-8).

Der Anbruch des Tages wird durch das Aufleuchten des Morgensterns angekündigt. Für uns Kinder Gottes beginnt dieser Tag mit der Entrückung der Gemeinde, wie es vor allem der 1. Thessalonicherbrief lehrt. Die Hoffnung auf den verherrlichten Herrn im Himmel, der kommen wird, um uns zu sich zu holen, sollte uns anspornen und bewegen. Der Herr wird kommen, um die Seinen Ihm entgegenzuführen und in die Himmel aufzunehmen. Dann werden wir in Sein Ebenbild verwandelt, vollkommen gemacht und verherrlicht; dann wird, im Bild gesprochen, Christus als der vollkommene Lichtbringer aufstrahlen in unseren Herzen. Dann brauchen wir das prophetische Wort nicht mehr als Leuchte; dann stehen wir in vollkommener Gemeinschaft mit dem, der die Quelle alles Lichtes ist; dann dürfen wir alle Dinge in Seinem Licht völlig erkennen.

Aber zuvor schon darf die Hoffnung auf diesen Morgenstern unsere Herzen erfüllen und uns Kraft geben. Die Welt ist noch finster, aber wir schauen auf den Herrn Jesus Christus, den sie nicht sieht, und werden dadurch zu standhaftem Ausharren ermuntert. Vielleicht spielt diese Wendung „in euren Herzen“ auch darauf an. Den wahren Gläubigen, die den Herrn erwarten, wird in der vorrückenden Endzeit das Kommen des Messias immer gewisser; der Tag kann sie nicht wie ein Dieb überfallen (1Thess 5,4). Auf diesen Tag wollen auch wir warten, und ihm in heiligem Wandel und Gottesfurcht entgegeneilen (2Pt 3,11-14).

2Petr 1,20 Dabei sollt ihr vor allem¹ das erkennen², daß keine³ Weissagung der Schrift⁴ aus eigenmächtiger Deutung⁵ entsteht.

1 *pròton* = zuerst, vor allem

2 *ginoskò* = erkennen, einsehen, verstehen

3 *pasa ... ou ginetai* = w. daß alle Weissagung ... nicht aus eigener Deutung entspringt; daß keine einzige W.

4 gr. *prophèteia graphès; graphè* = übliche Bezeichnung für die heiligen Schriften, insbes. des AT, aber auch des NT (vgl. 2Pt 3,16; 1Tim 5,18)

5 *idias epi-lyseòs* Gen = von / aus einer eigenen, persönlichen, eigentümlichen, eigenmächtigen (Menge, SCH2000) Auslegung kommt; *epi-lysis* = Auflösung, Deutung, Auslegung

V. 20: In diesem und dem folgenden Vers zeigt der Geist Gottes, daß die heiligen Schriften nicht das Werk menschlicher Überlegung sind, daß sie nicht aus der eigenen Deutung der Propheten herrühren, sondern aus Gott. „Weissagung“ (*prophèteia*) meint hier, wie wir noch zeigen wollen, nicht allein die speziell vorhersagenden Abschnitte der Bibel, sondern allgemein das „Von-Gott-her-Reden“, die inspirierte Botschaft Gottes. Der Genitiv „von eigener Deutung“ ist hier als Bezeichnung des Ursprungs zu verstehen: „daß jede Weissagung der Schrift nicht aus der eigenen Deutung [des Propheten] entspringt“.⁴

Die Bedeutung des völlig gewissen prophetischen Wortes liegt gerade darin, daß dieses Wort nicht menschlicher Spekulation entsprungen ist, sondern eine Botschaft von dem ewigen, allwissenden Gott ist, der die Geschichte lenkt und das Zukünftige vorhersagt. Das prophetische Wort kommt nicht aus dem Propheten; dieser ist nur ein Empfangender, der die Worte Gottes, die Gott ihm offenbart, getreulich an die Menschen weitergibt. Nur deshalb kann es uns ein Licht sein; nur deshalb können wir uns im Glauben so fest darauf stützen.

Die Bibel ist Gottes Wort, nicht Menschenwort

Wenn das prophetische Wort bloßes Menschenwort wäre, dann wäre es ebenso fehlbar und unzuverlässig, wie nun einmal die Worte von uns Menschen sind. Eben dieses versucht der Widersacher den Gläubigen einzureden, um ihren Glauben zunichtezumachen und sie der Kraft des Glaubens zu berauben. Deswegen hat die Anerkennung der Inspiration und Irrtumslosigkeit der Bibel eine vorrangige, grundlegende Bedeutung; deshalb sollen wir vor allem, als allererstes und Wichtigstes, *dies* erkennen.

Die Gewißheit der Gläubigen über ihr Heil, über ihre Stellung vor Gott, über die kommenden Ereignisse und besonders die Wiederkunft des Herrn stützt sich auf die

⁴ So auch Jantzen: „aus eigener Deutung entsteht“; Luther: „geschieht aus eigener Auslegung“; Zürcher: „in eigener Auslegung geschieht“; SCH1905: „ein Werk eigener Erfindung ist“. Siehe auch Lenski, S. 297; Green, S. 100-102; Hiebert, *Second Peter*, S. 82-83; MacDonald, S. 2293; Gangel, S. 869; Fronmüller, S. 80.

fundamentale Tatsache, daß die Worte der Bibel nicht irrtümliche Menschenworte sind, nicht menschliche Poesie, Philosophie oder Spekulation, sondern Gottes eigene Botschaft an die Menschen. Allein aus dieser Tatsache leitet sich ihre Autorität und Glaubwürdigkeit ab. Wenn sie bloßes Produkt menschlichen Verstandeswirkens wäre, hätte sie nicht mehr Anspruch auf Glaubwürdigkeit als all die Vermutungen oder willkürlichen Gedankengebäude der zahlreichen heidnischen Schriftsteller und Philosophen.

Die göttliche Inspiration der Heiligen Schrift, ihr einzigartiger Offenbarungscharakter ist deshalb ein wesentliches geistliches Fundament des biblischen Glaubens; wer sich mit der Bibel beschäftigt, sollte als allererstes, vor allem anderen das erkennen, daß keine Prophetie, keine inspirierte Äußerung der Heiligen Schrift das Ergebnis menschlicher Überlegungen und Deutungen ist. Das ist vom Textzusammenhang, von den Aussagen in V. 21 her, die erste und vorrangige Bedeutung von V. 20, und auch die Grammatik unterstützt diese Deutung.⁵

In der Heiligen Schrift finden wir nicht die Gedanken der Menschen, sondern die Gedanken Gottes. Die Propheten gaben diese Gedanken getreulich an die Menschen weiter, so wie Gott sie ihnen gab. Wir sehen das z.B. an Jeremia: *„Und der HERR streckte seine Hand aus und rührte meinen Mund an; und der HERR sprach zu mir: Siehe, ich lege meine Worte in deinen Mund!“* (Jer 1,9). In Jer 30,2 bekommt der Prophet das ausdrückliche Gebot, die Worte des HERRN niederzuschreiben. Die Aussprüche der alttestamentlichen Propheten werden überall als die Worte des HERRN selbst behandelt, wie die bekannte Wendung *„So spricht der HERR“* bezeugt. In Hos 12,11 bezeugt der Gott Israels: *„Ich habe zu den Propheten geredet und viele Offenbarungen gegeben und durch die Propheten in Gleichnissen gelehrt“*.

Dasselbe finden wir auch im Neuen Testament bestätigt, etwa in der bekannten Aussage von Hebr 1,1: *„Nachdem Gott in vergangenen Zeiten vielfältig und auf vielerlei Weise zu den Vätern geredet hat durch die Propheten ...“* In Mt 1,22 lesen wir: *„Dies alles aber ist geschehen, damit erfüllt würde, was der Herr durch den Propheten geredet hat ...“* In diesem allgemeinen Sinn sind also alle Verfasser der heiligen Schriften der Bibel „Propheten“, wie auch unser Herr selbst ein „Prophet“ genannt wird (vgl. die Weissagung des Mose in 5Mo 18,15 und die Anwendung in Apg 3,22).

Alle Schriften sind prophetische Schriften

⁵ *epi-lysis* steht im Genitiv, der in diesem Fall als Ablativ gedeutet wird; er bezeichnet die Quelle, aus der die Prophetie nicht kommt. „Petrus spricht über den göttlichen Ursprung der Schrift, nicht über ihre richtige Auslegung.“ Rienecker/Rogers, *Linguistic Key*, zur Stelle. Auch Beck deutet dies so; vgl. *Petrusbriefe*, S. 263, sowie ebenfalls MacDonald, S. 2293, Fronmüller, S. 80, Barnes, S. 232, Gangel, S. 869, Lenski, S. 298, und Hiebert, S. 82. Das Verb *ginetai* bedeutet also in diesem Zusammenhang: „nicht aus eigener Deutung entsteht“.

Die Bibel zeigt uns, daß eigentlich alle heiligen Schriften, die in ihr gesammelt sind, „prophetisches Wort“ sind - nicht etwa nur die ausgesprochen auf die Zukunft bezogenen Abschnitte.⁶ Der biblische Prophet ist einfach ein inspirierter Bote Gottes, der den Menschen die Offenbarungsworte Gottes bringt - ganz gleich, ob dies Gebote und Belehrungen, Ermahnungen oder Voraussagen auf die Zukunft betrifft. Schon von Mose wird bezeugt, daß er ein Prophet war, der von Gott selbst Seine Worte empfing (vgl. u.a. 2Mo 7,2; 2Mo 24,3-4; 4Mo 12,8; 5Mo 27,10), und daß er als Bote Gottes alle Worte der Weisung, des Gesetzes des HERRN gewissenhaft aufschrieb, um sie dem Volk Israel zu überliefern (vgl. u.a. 2Mo 34,27; 5Mo 31,24). In diesem erweiterten Sinn werden im NT auch Mose und David „Propheten“ genannt (vgl. Apg 2,30; 3,22), und in Hebr 1,1 offenkundig alle inspirierten Verfasser des AT.

Also können wir mit Recht schlußfolgern, daß hier in V. 20 mit „Weissagung“ oder Prophetie nicht etwa nur die auf die Zukunft bezogenen Abschnitte der Heiligen Schrift gemeint sind, sondern *alle Worte Gottes*, die von heiligen Menschen Gottes niedergeschrieben wurden. Wenn in diesem Vers nur die auf die Zukunft bezogene Äußerungen im Blick wären, dann hätten wir eine verkürzte Auffassung von Weissagung, die zahlreiche Aussagen der Bibel über sich selbst außer acht ließe.

Auch die Schriften des Neuen Testaments können wir als „prophetisch“ verstehen

Das ganze Wort der Bibel ist „prophetisch“, weil es von Gott durch berufene, geistbegabte Boten geoffenbart wurde. Das gilt übertragen genauso von den Schriften des Neuen Testaments; die Apostel waren genauso inspirierte Sprecher des erhöhten Herrn wie die Propheten des Alten Testaments. Das sehen wir z.B. an Römer 16,25-26, wo der Apostel Paulus sagt, daß das Evangelium der Gnade und das Geheimnis der Gemeinde durch „*prophetische Schriften*“ bekanntgemacht worden ist:

Dem aber, der euch zu festigen vermag laut meinem Evangelium und der Verkündigung von Jesus Christus, gemäß der Offenbarung des Geheimnisses, das von ewigen Zeiten her verschwiegen war, das jetzt aber offenbar gemacht worden ist und durch prophetische Schriften auf Befehl des ewigen Gottes bei allen Heiden bekanntgemacht worden ist zum Glaubensgehorsam...

Hier wird „prophetisch“ ganz in demselben Sinn wie „inspiriert“ gebraucht - Schriften, die Gott geheiligten Boten eingegeben hat, damit sie sie den Menschen verkünden. Keine von Gottes Geist eingegebene Äußerung in irgendeinem Bibelbuch entspringt menschlichem Denken; jede Schrift ist „Weissagung“ und damit unmittelbare göttliche Offenbarungsbotschaft.

⁶ „Der Begriff ‚das prophetische Wort‘ war ein geläufiger Ausdruck, der das Alte Testament als Ganzes umfaßte und nicht einfach die eigentlichen Prophetenbücher.“ Rienecker/Rogers zu der Stelle.

Daß darin auch alle heiligen Schriften des Neuen Testaments eingeschlossen sind, sehen wir auch daran, daß der Apostel Paulus das Lukasevangelium als heilige Schrift (*graphè*) kennzeichnet (1Tim 5,18). Dasselbe tut der Apostel Petrus mit den Paulusbriefen in 2Pt 3,16. Die Apostel waren sich also dessen bewußt, daß ihre Schriften zu den von Gott autorisierten heiligen Schriften gehörten (vgl. auch 1Kor 14,37). Damit gilt das Zeugnis des Apostels Paulus in 2Tim 3,16-17 für die ganze Heilige Schrift, auch das Neue Testament:

Alle Schrift (od. die ganze Schrift; pasa graphè) ist von Gott [durch den Geist] eingegeben (od. gottgehaucht, inspiriert; gr. theo-pneustos) und nützlich zur Belehrung, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit, damit der Mensch Gottes ganz zubereitet sei, zu jedem guten Werk völlig ausgerüstet.

2Petr 1,21 Denn niemals wurde eine Weissagung¹ durch menschlichen Willen hervorgebracht, sondern vom Heiligen Geist getrieben² haben die heiligen Menschen Gottes geredet³.

1 *prophètaia* = Prophetie, Weissagung

2 *hypo pneumatos hagiou pheromenoi* = getragen, fortbewegt, getrieben, hervorgebracht, verursacht, bewirkt vom Heiligen Geist

3 gr. *elalèsan hoi hagioi theou anthròpoi* (TR)

V. 21: Der Apostel Petrus blickt nun zurück auf die reiche Abfolge prophetischer Schriften des Alten Testaments, beginnend mit Mose, dem ersten und größten Propheten in Israel (vgl. 5Mo 34,10), bis hin zu Maleachi. Alle heilige Schrift entstand durch Inspiration - so kann man die Botschaft dieses Verses gut zusammenfassen, die somit vollkommen übereinstimmt mit 2Tim 3,16. Die heiligen Schriften haben nicht Menschen zur Quelle, sondern Gott. Kein Mensch konnte sich hinsetzen und sagen: „Ich will jetzt eine prophetische Schrift verfassen“.

Die wahren Propheten waren dadurch gekennzeichnet, daß der Geist Gottes sie antrieb und lenkte, ihre Botschaften im Namen des HERRN zu verfassen; sie waren nicht die Urheber und Verfasser, sondern der Heilige Geist, der sie trieb. Sie waren nur die Sprecher und Schreiber, die getreu und gewissenhaft die Botschaft ihren Mitmenschen weitergaben, die Gott ihnen gegeben hatte. Gewiß ist die genaue Art, wie dieser Antrieb, diese Inspiration zustandekam, uns verborgen; aber Tatsache ist, daß das Ergebnis zu 100% die Worte Gottes sind und zu 0% Menschenworte.

Der Prophet als Sprecher Gottes

Der „Prophet“ ist eigentlich ein autorisierter Sprecher Gottes (vgl. 2Mo 7,1; 5Mo 18,18; Ri 6,8; Jer 23,28), der berufen ist, Gottes Botschaft den Menschen getreu weiterzugeben. Deshalb sind alle heiligen Schriften prophetische Schriften, und auf alle trifft auch zu, was wir in diesen Versen 20 und 21 lesen: keine prophetische Äußerung der Schrift entspringt einer eigenmächtigen Deutung oder wurde durch menschlichen Willen hervorgebracht; *„vom Heiligen Geist getrieben haben die heiligen Menschen Gottes geredet“*.

Das Wort „getrieben“ kann auch übersetzt werden: „geführt“ oder „fortbewegt“; in Apg 27,15 u. 17 wird es verwendet, um zu beschreiben, wie der Wind und die Strömung ein Segelschiff antreiben und mit sich führen. Das zeigt ganz deutlich, daß in der Inspiration die menschlichen Werkzeuge passiv waren, solche, die gelenkt und geleitet wurden von dem übernatürlichen Wirken des Heiligen Geistes, der seinerseits der aktive, führende, bestimmende Urheber des hervorgebrachten Wortes der Weissagung war.

Daß *Gottes Geist* den Propheten diese Worte Gottes eingab, finden wir ebenfalls bezeugt, am deutlichsten vielleicht in dem Bekenntnis Davids, der ja auch ein Prophet war: *„Der Geist des HERRN hat durch mich geredet, und sein Wort war auf meiner Zunge“* (2Sam 23,2). Auch in Apg 1,16 wird bestätigt, daß der Heilige Geist durch den Mund Davids geredet hatte.

In bezug auf die Propheten des AT insgesamt finden wir die Aussage des Propheten Sacharja: *„Und sie (...) wollten das Gesetz nicht hören, noch die Worte, die der HERR der Heerscharen durch seinen Geist, durch die früheren Propheten gesandt hatte“* (Sach 7,12; vgl. Neh 9,30). In Apg 28,25 wird bestätigt, daß die Propheten vom Heiligen Geist gebraucht wurden, um die Worte Gottes auszusprechen bzw. niederzuschreiben: *„Trefflich hat der Heilige Geist durch den Propheten Jesaja zu unseren Vätern geredet“*.

Die Propheten, denen Gott Seine Worte anvertraut hat, waren allesamt *heilige Menschen Gottes*. Sie waren keine ungläubigen Sünder, sondern allesamt durch den persönlichen Glauben an den HERRN geheiligt, für Gott ausgesondert und besonders für das Werk zubereitet, das Gott mit ihnen vorhatte.

Sie waren Menschen Gottes, Menschen, in deren Leben Gott leitend und bewahrend eingegriffen hatte, die sich Gott ganz geweiht hatten und Ihm völlig zur Verfügung standen, so daß der Geist Gottes in ihnen ein wunderbares Werk tun konnte - Er konnte ihnen das kostbare, heilige Wort des lebendigen Gottes anvertrauen, und sie schrieben es zuverlässig und ohne menschliches Beiwerk nieder. Vom Geheimnis solcher Gottesmenschen zeugt der Prophet Jeremia am Beginn seines großen Buches:

Und das Wort des HERRN erging an mich folgendermaßen: Ehe ich dich im Mutterleib bildete, habe ich dich ersehen, und bevor du aus dem Mutterschoß hervorkamst, habe ich dich geheiligt; zum Propheten für die Völker habe ich dich bestimmt! Da sprach ich: Ach, Herr, HERR, siehe, ich kann nicht reden, denn ich bin noch zu jung! Aber der HERR sprach zu mir: Sage nicht: »Ich bin zu jung«; sondern du sollst zu allen hingehen, zu denen ich dich sende, und du sollst alles reden, was ich dir gebiete! Fürchte dich nicht vor ihnen! Denn ich bin mit dir, um dich zu erretten, spricht der HERR. Und der HERR streckte seine Hand aus und rührte meinen Mund an; und der HERR sprach zu mir: Siehe, ich lege meine Worte in deinen Mund! (Jer 1,4-9)

Die Propheten wurden in ihrem Dienst durch das übernatürliche Wirken des Geistes Gottes vor allem Irrtum bewahrt; was sie hervorbrachten, waren deshalb die heiligen, vollkommenen, völlig wahrhaftigen und zuverlässigen Worte Gottes und nicht irrtumsfähige Menschenworte.

Das Gesetz des HERRN ist vollkommen, es erquickt die Seele; das Zeugnis des HERRN ist zuverlässig, es macht den Unverständigen weise. Die Befehle des HERRN sind richtig, sie erfreuen das Herz; das Gebot des HERRN ist lauter, es erleuchtet die Augen. (Ps 19,8-9)

Die Worte des HERRN sind reine Worte, in irdenem Tiegel geschmolzenes Silber, siebenmal geläutert. Du, o HERR, wirst sie bewahren, wirst sie behüten vor diesem Geschlecht ewiglich! (Ps 12,7-8)

Die biblische Lehre von der Inspiration und die heutigen Verfälschungen

Derselbe Geist Gottes, der alle Schriften eingegeben hat, bezeugt auch allen, denen Er sich mitteilt, daß die heiligen Schriften Gottes unfehlbares Wort sind. Es ist ein Grundkennzeichen echter Neugeburt aus dem Geist, daß die Bibel als Gottes Wort anerkannt wird:

Darum danken wir auch Gott unablässig, daß ihr, als ihr das von uns verkündigte Wort Gottes empfangen habt, es nicht als Menschenwort aufgenommen habt, sondern als das, was es in Wahrheit ist, als Gottes Wort, das auch wirksam ist in euch, die ihr gläubig seid. (1Thess 2,13)

Wir aber haben nicht den Geist der Welt empfangen, sondern den Geist, der aus Gott ist, so daß wir wissen können, was uns von Gott geschenkt ist; und davon reden wir auch, nicht in Worten, die von menschlicher Weisheit gelehrt sind, sondern in solchen, die vom Heiligen Geist gelehrt sind, indem wir Geistliches geistlich erklären. (1Kor 2,12-13)

Die Bibel ist also, das lesen wir hier sehr deutlich, 0% Menschenwort und 100% Gotteswort. Vertreter der „gemäßigten“ Bibelkritik unter den Evangelikalen prägen scheinbar „fromme“ Sprüche, die besagen, die Bibel sei beides, Gottes ewiges Wort und zugleich auch fehlbares Menschenwort. Wir müssen hier achtgeben, daß uns niemand verführt. Der Satan ist der Meister der Dialektik, des „Sowohl - Als auch“; er sucht mit seinen philosophischen Gedankengebäuden die Einfalt des Glaubens zu zerstören. Er wendet sich gegen das „primitive Schwarzweißdenken“ des Glaubens und entdeckt überall Grauzonen, scheinbare Widersprüche, Vermischungen.

Inspiziert durch Geister aus der Finsternis hat die bibelkritische Theologie ein kompliziertes System von Behauptungen und scheinwissenschaftlichen Ableitungen entwickelt, die alle davon ausgehen, daß die Bibel eben nicht inspiriert und damit auch nicht unfehlbare Autorität sei. Man behandelt die Bibel als ein gewöhnliches Beispiel antiker Literatur; man sucht nach scheinbaren Irrtümern und Widersprüchen, zerlegt biblische Texte in angebliche „Quellen“, verlegt die Entstehung erfüllter Voraussagen auf eine Zeit nach der Erfüllung.

Die hochgelehrten „Theologen“ unterstellen den biblischen Autoren Lüge und Betrug, Unzurechnungsfähigkeit und Halluzination, fromme Täuschungsabsicht und Geschichtsklitterung. In ihrem intellektuellen Hochmut machen sie sich zu Richtern über Gottes Wort, anstatt sich von ihm richten zu lassen. Sie zerfleddern das wunderbare Geflecht der Gottesworte, Verheißungen und Prophezeiungen auf die Zukunft, bis so gut wie nichts mehr übrig bleibt.

Die große, einflußreiche Strömung der heutigen Namenschristenheit, die sich auf die „historisch-kritische Auslegung“, auf die bibelkritische Theologie stützt oder sie zumindest duldet, ist daher einer schlimmen Verführung durch den Vater der Lüge aufgesessen. Wer bibelkritische Lehren vertritt, kann nicht als echter Gläubiger und wahrer Christ angesehen werden; er hat die Wahrheit verleugnet und kann mit seinem verdrehten „Glauben“ an ein von Menschenirrtümern durchsetztes „Evangelium“ ohne Gottes Sohn, ohne Sühnopfer und Auferstehung keine Errettung finden.⁷

⁷ Kritische Hinweise zur Bibelkritik und Liberaltheologie findet der Leser u.a. in folgenden Werken: J. M. Boice (Hg.), *Die Unfehlbarkeit der Bibel* (Riehen: Immanuel, 2. Aufl. 1995); S. Külling, *Wie bibeltreu sind die „Evangelikalen“?* (Riehen: Immanuel 1987); *Chicago-Erklärung zur Irrtumslosigkeit der Bibel - deutsch und englisch* (<http://www.das-wort-der-wahrheit.de/materialien>); E. Lehrle, *Moderne Theologie unter der Lupe* (Neuhausen-Stuttgart: Hänssler 1987). Ein „Klassiker“ zu diesem Thema ist J. G. Machen, *Christentum und Liberalismus* (Waldems: 3L Verlag 2013).

Das gilt auch für jene Evangelikalen, die eine abgeschwächte Spielart jener tödlichen Häresie vertreten, die sogenannte „gemäßigte Bibelkritik“, manchmal auch „Hermeneutik der Demut“ genannt.⁸ Die Vermischung des Sauerteigs bibelkritischer Verführung mit biblischer Lehre macht das Ganze nicht etwa gesund, sondern nur gefährlicher, weil schwerer zu durchschauen.

Die rechte Auslegung des prophetischen Wortes

Die Aussage von V. 20, daß keine Weissagung (Prophetie) der Schrift von eigener Deutung ist, wurde von vielen Auslegern, z.B. aus der „Brüderbewegung“, aber auch aus evangelikalen Kreisen, so verstanden, daß es hier um die Auslegung oder Deutung des prophetischen Wortes geht und nicht um ihre Entstehung, seinen Ursprung. Auch wenn dies nach Überzeugung des Verfassers nicht der ursprüngliche Sinn von V. 20 ist, kann man diesen Vers sicherlich in dieser Weise anwenden.

Es ist gewiß wahr, daß wir die Prophetie der Schrift nicht eigenmächtig auslegen dürfen. Wir dürfen den inspirierten Worten nicht einen selbsterdachten Sinn unterlegen, der am eigentlichen Wortlaut und dem historischen und heilsgeschichtlichen Zusammenhang der Schriftstelle vorbeigeht. Das betrifft manche willkürliche Prophetie-Auslegungen, z.B. auch die von Origenes erfundene „allegorische“ (sinnbildliche) Auslegung, die fast alle Zukunftsaussagen der Propheten in bezug auf Israel „vergeistlicht“ und auf die Gemeinde bezieht.

Für die getreue geistliche Deutung oder Auslegung der Bibel müssen wir jede Prophetie auch in den Zusammenhang der ganzen Bibel stellen und besonders in Bezug zu anderen verwandten Stellen im prophetischen Wort bringen. Diese innerlich verwandten Stellen erklären einander und ergänzen sich gegenseitig (vgl. z.B. die Geistesausgießung auf das Volk Israel - Jes 32,15; 44,3; Hes 39,29; Joel 3,1-2; Sach 12,10), so daß ein ausgewogenes Gesamtbild entsteht (man kann hier an das „*Muster der gesunden Worte*“ denken - 2Tim 1,13).

Indem wir Schrift mit Schrift vergleichen und verschiedene inspirierte Aussagen zum selben Thema miteinander verbinden, entsteht das Gesamtmuster biblischer Lehre; es werden uns Linien, innere Bezüge und Gesetzmäßigkeiten deutlich. Dunkle und schwierige Schriftstellen sollen wir im Licht klarer biblischer Aussagen deuten oder erst einmal

⁸ Dieser verkehrte Standpunkt verbindet ein Lippenbekenntnis zur „Inspiration der Bibel“ mit der Behauptung, es gebe dennoch Irrtümer und menschliche Elemente in der Schrift, was im Endeffekt eine Kapitulation vor der liberalen Bibelkritik darstellt. In der Auslegung werden oft bibeltreue Ansätze mit bibelkritischen vermischt; es gibt keine entschiedene Abgrenzung von der Bibelkritik. Diese Abweichung von echter Bibeltreue ist eine gewichtige Ursache für den geistlichen Niedergang unter dem modernen Evangelikalen. Vgl. zu diesem Thema R. Möller, *An Bibeltreue nicht zu überbieten?* (Dornach: Onesimus 2001) und F. Schaeffer, *Die große Anpassung. Der Zeitgeist und die Evangelikalen.* (Bielefeld: CLV 2008).

demütig stehen lassen, anstatt sie zum Gegenstand vorwitziger oder gefährlicher Spekulationen zum machen (vgl. die Warnung in 2Pt 3,16).

Wir wollen nur erwähnen, daß die römische Kirche den Vers 20 mißbraucht hat, um zu lehren, daß ein einzelner Gläubiger nicht für sich selbst die Bibel lesen und studieren dürfe, sondern von der Auslegung der Kirchenhierarchie abhängig sei. Das ist damit natürlich nicht ausgesagt; diese Verse sind gerade eine Ermutigung an die Gläubigen, das Wort Gottes zu studieren.

Diese kostbaren Verse 2Pt 1,19-21 sollten jedem gläubigen Bibelleser innerlich eingepägt sein, so daß er wachsam ist gegenüber jedem Gedanken, jeder Auslegung, die das überaus gewichtige und wertvolle Gut der Inspiration und Irrtumslosigkeit der Bibel antastet, in Frage stellt oder geringschätzt. *Ein* mögliches Verständnis von V. 20 wäre ja, daß keine Weissagung der Schrift eigenmächtig aufgelöst werden kann und darf (*epi-lysis* kann auch mit „Auflösung“ übersetzt werden). Leider begegnen wir einer solchen eigenmächtigen Auflösung der biblischen Wahrheiten heute immer wieder, weil die ganze evangelikale Welt von Bibelkritik in verschiedensten Spielarten verseucht ist.

Das ist die Stimme des Widersachers, der unseren Glauben schwächen und verderben will. Demgegenüber betont unser Herr, daß die Heilige Schrift nicht aufgelöst oder außer Kraft gesetzt werden kann (Joh 10,35; hier steht *lyò* = aufgelöst werden). Die Ehrfurcht und Hochachtung vor den heiligen Schriften als dem lebendigen, kräftigen Wort Gottes ist eine wesentliche Voraussetzung dafür, daß Kinder Gottes gerade in unserer verführerischen Zeit überwinden und geistlich bestehen können.

* * *

Auszug aus dem Buch von Rudolf Ebertshäuser: ***Von Gott bewahrt vor der Verführung. Eine Auslegung des 2.Petrusbriefes und des Judasbriefes.***

Veröffentlicht auf der Webseite www.das-wort-der-wahrheit.de im März 2017

© Rudolf Ebertshäuser